



Evangelische
Kindertagesstätte
Nagold | Finkenweg



Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
Nagold | Finkenweg

Träger: Evangelischer Diakonieverband Landkreis Calw e.V.

Stand: März 2016



Inhalt

1.1	Grußwort	3
1.2	Leitbild.....	4
2.1	Konzeptionelle Ausrichtung	5
2.2	Gesetzliche Grundlagen	6
2.3	Bild des Kindes	7
2.4	Eingewöhnung	8
2.5	Sprache.....	10
2.6	Lernwerkstatt.....	11
2.7	Integration und Inklusion / Interkulturelle Bildung.....	12
2.8	Geschlechterbewusste Pädagogik	13
2.9	Essen, Hygiene	14
2.10	Kinder in Bewegung	15
2.11	Eltern im KiTa-Alltag.....	16
3.1	Betreuungsangebote und Gruppenformen	18
3.2	Gebühren.....	18
4.1	Personal.....	19
4.2	Zusammenarbeit und Kooperation.....	20

1.1 Grußwort

„In unseren Kindern gewinnt Zukunft ein Gesicht ...“

Wer einem Kind mit Wertschätzung und Staunen begegnet, erlebt Gott auf frischer Tat.

Unsere Kinder sind ein riesengroßer Schatz auf unsere Zukunft. Deshalb ist es für uns als Kreisdiakonieverband, deshalb ist auch für mich als Vorsitzender der Kindertagesstättenarbeit im Kreisdiakonieverband so wichtig, diese Arbeit mit hohem Engagement und hoher Qualität durchzuführen. Und dafür Ihr Vertrauen zu gewinnen und miteinander zu entwickeln.

Wir sind für die Kinder Wegbegleiter und nehmen sie ernst. In der Gemeinschaft erleben sie Liebe, Angenommensein und Geborgenheit. Spielerisch erfahren sie kreative Förderung. So werden sie selbständig, selbstbewusst und verantwortungsvoll.

Wir suchen nach Wegen, um der Erziehung von Kindern unter sich verändernden Bedingungen

immer neu gerecht zu werden. Wir unterstützen die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Atmosphäre ist die Grundlage unserer Zusammenarbeit. Wir nehmen Rückmeldungen ernst und schaffen Raum zur motivierten Mitarbeit.



Dekan Ralf Albrecht
Vorsitzender des Kindergartenausschusses
im Evang. Kreisdiakonieverband Calw

Wir wollen, dass Kinder die Liebe Gottes auf eine kindgemäße Art erleben. Die Zuwendung Gottes zu jedem Menschen, das Vertrauen auf ihn und die Achtung untereinander leiten uns dabei. Sie ist eine Quelle für das Leben.

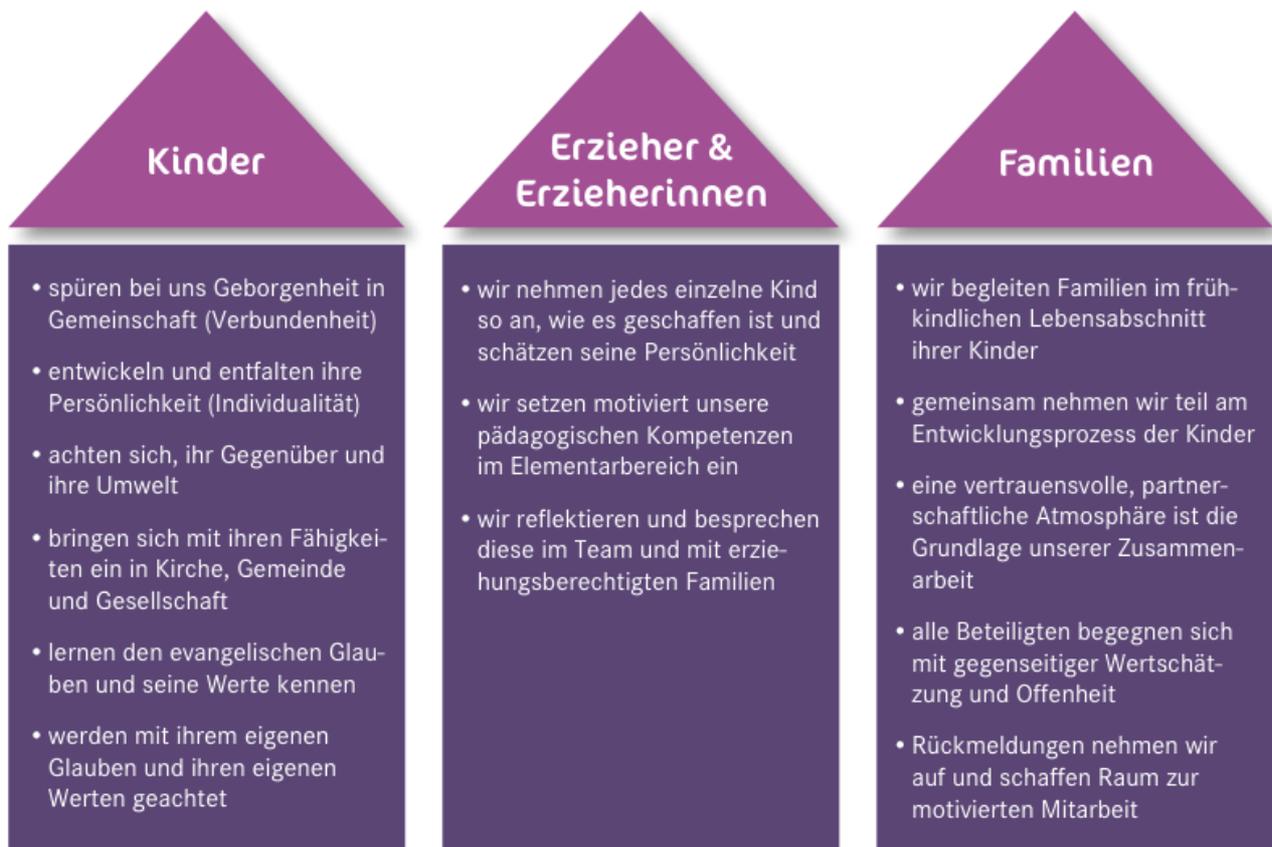
Machen Sie sich ein Bild von uns. Wir freuen uns auf alle Begegnungen und alle Zusammenarbeit mit Ihnen!



1.2 Leitbild

Wachsen, sich entfalten, leben und lieben,
sind die Bedürfnisse eines jeden Menschen.

(nach Alice Müller)



Die Evangelischen Kindertagesstätten in Nagold und Bad Liebenzell sind seit 2012 bzw. 2014 integraler Bestandteil der Diakonie. Ihr obliegt die personelle und wirtschaftliche Verantwortung. Durch die enge Verbindung von Kindertagesstätte und Kirchengemeinde erleben die Kinder, Eltern, Erzieher und Erzieherinnen Kirche und Gemeinde als Ort gemeinsamen Lebens und Glaubens.

Durch ihre Beteiligungen unterstützen die Kommunen Bad Liebenzell und Nagold den Träger in sehr erheblichem Maße.

Diakonie 
Diakoniekreisverband
Calw

Wir als Träger der Evangelischen Kindertagesstätten sind Wegbegleiter der Kinder und ihrer Familien.

Auf der **Basis des christlichen Glaubens** betreuen, bilden, erziehen und fördern unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Kinder unterschiedlicher sozialer, ethnischer und religiöser Herkunft.

Bei uns sind Menschen verschiedener Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen unter einem Dach willkommen. Wir verstehen uns als Partner in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung.

Der Träger



Evangelische
Kindertagesstätten
Diakoniekreisverband Calw



2.1 Konzeptionelle Ausrichtung

Der Kindergarten arbeitet nach dem Situationsansatz, dessen Ziel ist es: „... Kinder mit verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln“

(AUS: ZIMMER, JÜRGEN: DAS KLEINE HANDBUCH ZUM SITUATIONSANSATZ 2. AUFLAGE, WEINHEIM 2006, S.14).

„Autonomie = Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigeninitiative, Selbstständigkeit

Solidarität = Achtung, Toleranz, Frieden, Versöhnung, Verantwortung

Kompetenz = Bildung, Wissen, Befähigung“

(AUS: TACHELES 6/2014, SEITE 6)

Die Ziele des Situationsansatzes setzen wir im offenen Konzept unserer Einrichtung um. „Das Kind kann sein Lernen selbst in die Hand nehmen und sich seinen Alltag im Kindergarten selbst organisieren. Durch die Öffnung und die Einrichtung von Funktionsbereichen erhält das Kind mehr Freiräume, hat größere Entfaltungsmöglichkeiten und wird selbst offener für Neues.“

(AUS: TACHELES 6/2014, SEITE 24)



2.2 Gesetzliche Grundlagen

Sozialgesetzbuch VIII, § 22

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege

(Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG Baden-Württemberg) in der Fassung vom 19. März 2009

§ 2 Aufgaben und Ziele

(1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von § 1 Abs. 2 bis 4 und 6 sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von § 1 Abs. 7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.



2.3 Bild des Kindes

„Kinder verfügen über Möglichkeiten, ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen, soziale Akteure zu sein“

(AUS: ZIMMER, JÜRGEN: DAS KLEINE HANDBUCH ZUM SITUATIONSANSATZ 2. AUFLAGE, WEINHEIM 2006, S.18).

„Der Situationsansatz geht vom selbstständigen und selbsttätigen Kind aus – davon, dass Kinder neugierig und wissbegierig sind, ihre Umwelt erkunden, ihre Meinung äußern und die Situationen ihres Lebens mitgestalten wollen. Kinder werden als kompetente, fähige, zielgerichtete Persönlichkeiten angesehen, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzen und Lösungen anstreben. Dabei stehen die Individualität jedes einzelnen Kindes, seine Art des Denkens und sich die Welt anzueignen im Mittelpunkt.“

(AUS: TACHELES 6/2014, SEITE 6)



2.4 Eingewöhnung

Eine Eingewöhnung kann mehrere Wochen dauern. Sie erfordert die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Eltern müssen darauf vorbereitet sein, dass sie in der ersten KiTa-Zeit in der Einrichtung anwesend sein werden. Sie stellen für die Kinder die sichere Basis dar, die die Erzieherin anfangs nicht sein kann.

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind sich tatsächlich in der Einrichtung wohlfühlt, angekommen ist und sich von der Erzieherin trösten lässt.

Beachten → dass ein scheinbar „unkompliziertes“ Kind genauso viel Eingewöhnung braucht wie die eher aufgeregten oder untröstlichen Kinder.

„Unkomplizierte“ Kinder → wirken schnell integriert und oft kommt es bei ihnen erst nach einigen Wochen zu deutlichen Gefühlsausbrüchen.

Die Eltern werden beim Anmeldegespräch über das Eingewöhnungskonzept in der KiTa informiert.

Die Transparenz in der Zusammenarbeit mit den Eltern schafft ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander.

Dadurch können die Eltern am Leben ihrer Kinder in der KiTa teilhaben.

Für die Kinder ist es eine große Herausforderung sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen.



Eingewöhnung U3

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

2.5 Sprache intensiv

Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch als Schrift ist ein wichtiges Werkzeug für alle Lernprozesse innerhalb unserer Kultur und hat eine herausragende Rolle.

Ziele des Orientierungsplans für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“:

„Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen,
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss,
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen,
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten,
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache,
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur,
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.“
(Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 134, 135)

Sprache beinhaltet

- Gespräche
- Lieder
- Reime / Gedichte
- Sprachspiele
- Fingerspiele
- Geschichten
- Vorlesen
- Bilderbücher
- Bildbetrachtungen
- Märchen
- Rollenspiele

Sprachförderung

Findet im KiTa-Alltag immer und überall statt.

- im Spiel,
- im täglichen Miteinander,
- im Austausch der Kinder untereinander und mit Erwachsenen,
- im Hören von Geschichten,
- im Singen von Liedern uvm.

lernen Kinder Sprache auf vielfältige Weise kennen und selbst zu gebrauchen.

Wo zusätzlicher Förderbedarf besteht findet Sprachförderung statt → SPATZ, ISK

Durch den Umgang mit Literatur erfährt das Kind über die sachliche Information hinaus eine durch Fantasie erweiterte Empfindungs- und Erlebniswelt.



2.6 Lernwerkstatt

Lernwerkstatt kommt von der Schule → ein anderer Begriff für Freiarbeit

In ganzheitlicher Weise werden die Sprachen, natur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche, musische, künstlerische und auch philosophische Fragestellungen zum Thema gemacht.

Das Kind lernt seine Umwelt zu verstehen und wird für Zusammenhänge sensibilisiert.

In unserer Einrichtung geschieht diese Bildung in den Funktionsbereichen.

Die Kinder arbeiten selbstbestimmt nach dem Motto von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Wichtige Eckpunkte sind:

- Vorbereitete Umgebung
- strukturierte Funktionsbereiche/ Arbeitsmaterialien
- freie Auswahl von verschiedenen Materialien
- nicht-direktive erzieherische Haltung
- z.B.: Material ist in einem mobilen Schrank

Im offenen Konzept des Kindergartens entsprechen die Funktionsbereiche den Lernwerkstätten in der Schule. Sie haben verschiedene Schwerpunkte und stehen den Kindern täglich zur Verfügung.

(AUS: VAN DIEKEN 2004 S. 37; 2.2 DER OFFENE KINDERGARTEN)

2.7 Integration und Inklusion/ Interkulturelle Bildung

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege

(Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG Baden-Württemberg) in der Fassung vom 19. März 2009

§ 2 Aufgaben und Ziele

(2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.

Wir arbeiten zusammen mit dem **Evangelischen Kindergarten Nagold – Schulkindergarten für Körper- und Geistigbehinderte** (Außenstelle von Sommenhardt), der sich im selben Gebäudekomplex befindet.

Gelebte Form der Zusammenarbeit:

Die Zusammenarbeit findet auf verschiedenen Ebenen statt: Kinder, Eltern, Kolleginnen, Träger beider Einrichtungen.

Bereich Kinder:

- Mittwochs: regelmäßiges Miteinander (dabei sein, beobachten, sich gegenseitig annehmen, sich gegenseitig akzeptieren, miteinander spielen, gestalten, miteinander sprechen)
- Spontane Begegnungen ermöglichen (Aufträge, aktuelle Anlässe)
- Außenanlage gemeinsam nutzen
- An Festen und Veranstaltungen gemeinsam teilnehmen (Laternenlauf, Gottesdienste usw.)
- Eingangsbereich: Jeden Tag Begegnungsmöglichkeiten beim Bringen und Holen der Kinder.

Bereich Eltern:

- Die Eltern werden über die Leiterinnen / Gruppenleiterinnen über die gemeinsamen Aktivitäten, Angebote und Entwicklungen informiert.
- Den Eltern aus beiden Kindergärten soll ein regelmäßiges Zusammentreffen ermöglicht werden:
 - über den gemeinsamen Eingang
 - über gegenseitige Einladung, z.B. Elternkaffee, Adventskaffee
 - über Elternabende (je nach Thema)
 - sonstige aktuelle Anlässe

Bereich Träger:

Schulkindergarten und Kindergarten unter einem Dach haben verschiedene Träger. Diese treffen sich nach Absprache.



2.8 Geschlechterbewusste Pädagogik

Die ersten Lebensjahre sind elementar für die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle und die Entwicklung der Geschlechtsidentität des Kindes.

Damit jedes Kind seine Persönlichkeit frei entfalten kann, ist uns in der KiTa sehr wichtig, dass die Kinder vielfältige Formen von „Mädchen sein“ und „Junge sein“ kennen lernen und erleben.

Wir als Kindertageseinrichtung bieten den Kindern und Familien eine vertraute Umgebung, in der ihre ganz eigene Lebenswelt – die eine von vielen Möglichen ist – akzeptiert und willkommen ist. Die Kinder lernen verschiedene Lebensentwürfe von Frauen und Männern kennen, treffen so auch auf Widersprüche zu den ihnen bekannten Rollen der Geschlechter.

Wir Erzieherinnen nehmen die Kinder in ihrer Geschlechtsidentität wahr, bestärken und fördern sie. Wir gehen offen auf die Fragen der Kinder ein und ermuntern sie, Unbekanntes zu entdecken, neugierig zu sein, vielfältige Dinge und Spiele auszuprobieren, ohne sie durch stereotype Geschlechterbilder einzuengen.

(QUELLE: GENDER LOOPS, PRAXISHANDBUCH FÜR EINE GESCHLECHTERBEWUSSTE UND –GERECHTE KINDERTAGESEINRICHTUNG. HERAUSGEBER: JENS KRABEL, MICHAEL CREMERS, 2008)



2.9 Essen

„Die richtige Ernährung, Essen und Trinken, ist Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit.“ (ORIENTIERUNGSPLAN BW S. 111)

Krippen und Kindergärten haben im Sinne einer ganzheitlichen Förderung die Aufgabe, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Dazu gehört auch der Umgang mit (unbekannten) Lebensmitteln, bei der Zubereitung von Speisen sowie der Vorbereitung, Gestaltung und Ritualisierung von Mahlzeiten.

(AUS: ORIENTIERUNGSPLAN BW)

Ritual: Wir essen gemeinsam, das heißt eine feste Zeit, ein fester Ablauf.

Das gemeinsame Vesper

- stärkt das Wir-Gefühl
- fördert das soziale Verhalten
- die Kinder lernen Tischregeln

Ein wichtiges Ritual ist das Gebet.

Wir singen und beten täglich vor dem Vesper.

Das Tischdecken wird von zwei Kindern übernommen – „Tischdecker“ – nach einer Woche wird gewechselt.

Angenehm gestaltete Essenssituation (durch Tischdekoration: Servietten, Tischband, Blumen, Tee-licht)

Trinkstation – Mäuseraum und Spatzenraum:

Hier können sich die Kinder täglich jederzeit selbstständig bedienen.

Die Trinkstation ist für alle Kinder gut erreichbar.



2.10 Kinder und Bewegung

Bewegung ist die Grundlage kindlichen Lernens.

Die Bewegung trägt zur Entwicklung der Reaktions- und Koordinationsfähigkeit bei.

Ferner wird durch ein rhythmisch-musikalisches Bewegungsangebot die Atmung, Sprachmotorik und die Bewegungskoordination der Kinder aktiviert.

Einmal wöchentlich, donnerstagvormittags, findet nach den Herbstferien Bewegungserziehung statt:

Die Bewegungserziehung fällt bei Geburtstagen und Schulferien aus!

Bewegung steigert die körperliche Leistungsfähigkeit und entwickelt grobmotorische Fähigkeiten:

- Hüpfen
- Balancieren
- Klettern
- Rennen
- Greifen, werfen, fangen, hängen
- Springen
- Rollen
- Gehen
- Koordinieren
- Sportliche Spiele
- Freies und gemeinsames Tanzen
- Bewegungsspiele mit Musik

Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten wird gefördert und gestärkt.

2.11 Eltern im KiTa-Alltag

Elternarbeit fängt beim ausführlichen Aufnahmegespräch an, bei dem wir über unsere Betreuungsmöglichkeiten informieren.

Transparenz in der Zusammenarbeit mit den Eltern schafft ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander. Dadurch können die Eltern am Leben ihrer Kinder in der KiTa teilhaben und mitwirken.

Die Aufgaben der gewählten Elternvertretung befinden sich im Aufnahmeheft.

Elternarbeit

- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Einzelgespräche
- Elternabende
- Elternbriefe
- Eltern-Kind-Aktionen

Elternbeirat

- Information
- Anhörung
- Öffnungszeiten
- Elternbeiträge
- Elternmitarbeit

(Diese Richtlinien sind vom Ministerium vorgegeben; siehe Kindergartenordnung)

Elterncafe

Dies ist eine Initiative von den Eltern!

Findet bei Bedarf alle 6 Wochen auf freiwilliger Basis im Gemeindehaus statt.

Elterninformation

Diese erfolgt über Elternbriefe. Diese werden rechtzeitig den Kindern mitgegeben.

Aushänge sind an der Aktuell-Staffelei und an der Informationswand einsehbar.

Feste mit Eltern

Wir möchten gerne einige Feste mit Ihnen gemeinsam feiern. Diese legen wir im Rahmen unserer Planung fest.

Diese sind z.B.:

- Laternenlaufen
- Herbstfest
- Adventsfeier/Weihnachten
- Ostern
- Frühlingsfest
- Sommerfest

Feste sind ein Angebot des Kindergartens.

Bei Elternabenden werden verschiedene Themen angesprochen. Zum Beginn des neuen Kindergartenjahres findet unser Einführungselternabend statt.

Hier wird auch der Elternbeirat gewählt. Zur Wahl des Elternbeirates haben die Eltern eine Wahlordnung erarbeitet. Diese wird stets rechtzeitig an der Info-Wand ausgehängt.



3.1 Betreuungsangebote und Gruppenformen

Öffnungszeiten

7.30 Uhr – 13.30 Uhr

für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt

3.2 Gebühren

Für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt:

Die Elternbeiträge der Nagolder Kindertagesstätten sind sehr familienfreundlich. Die Anzahl aller Kinder in der Familie unter 18 Jahren wird dabei berücksichtigt und bewirkt dadurch eine entsprechende Reduzierung. Diese Entgelte werden für 11 Monate/Jahr erhoben, für den Monat August fallen keine Gebühren an.

Gebührenermäßigung gibt es zusätzlich für Inhaber des Nagoldpasses auf Antrag. Den Nagoldpass können Sie beim Ordnungsamt -Wohngeldstelle- beantragen. (Homepage der Stadt Nagold)

Die Höhe des **Elternentgelts für U3** richtet sich nach Ihrem Familieneinkommen. Hierzu wird eine freiwillige Selbsteinschätzung Ihres Jahreseinkommens von Ihnen benötigt. Diese Entgelte werden für 11 Monate/Jahr erhoben. Der überwiegende Teil der Betreuungskosten erfolgt aus Mitteln der Stadt Nagold. Kleinkindbetreuungskosten sind steuerlich absetzbar. Betriebe übernehmen zum Teil auf Anfrage die Kosten.

Für Kinder unter 3 Jahren mit Hauptwohnsitz in Nagold kann der Nagolder Betreuungsgutschein in Anspruch genommen werden. Hierdurch reduziert sich das zu zahlende Entgelt.



4.1 **Personal**

Unser Personal besteht aus Fachkräften nach dem Kindertagesstättengesetz Baden-Württemberg und richtet sich nach der Personalberechnung des Landesjugendamtes.

4.2 Zusammenarbeit und Kooperation

Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen in Form von

- Zusammenarbeit zwischen städtischen und kirchlichen Einrichtungen
- Zusammenarbeit zwischen Einrichtungsleitungen
- Austausch und Vernetzung zwischen Einrichtungen

Kooperation mit Schulen

Kindertageseinrichtungen sind neben der Zusammenarbeit mit Schulen auch Ausbildungsstätte.

Kooperationspartner sind:

- Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Berufsschulen

Kooperation mit Fachstellen

Kindertageseinrichtungen kooperieren mit Erlaubnis der Eltern mit unterschiedlichen Fachstellen. Ziel dieser Kooperation ist die bewusste Entwicklungsbegleitung des Kindes. Kooperationspartner sind:

- Frühförderstelle der Burgschule Nagold und des Landkreises
- Logopäden/innen
- Ergotherapeuten/innen
- Kinderärzte
- Sozialpädiatrische Zentren
- Jugendamt
- Öffentlicher Gesundheitsdienst LRA Calw

- Sprachheilzentrum Calw-Stammheim
- Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit
- Jugendverkehrspolizei
- Erziehungspartnerschaft

Kooperation mit:

- Kirchengemeinde
- Stadtbibliothek
- Vereinen
- Handels- und Gewerbeverein
- Fachberatung
- Eltern
- Praktikantinnen von verschiedenen Schulen
- Erzieherinnen

KONTAKT

Evangelische Kindertagesstätte Nagold | Finkenweg

Leitung: Anita Weidlich-Mast

Finkenweg 9
72202 Nagold
Telefon + Telefax: 07452/3400

E-Mail: kita-finkenweg@kreisdiakonie-calw.de

Evangelischer Diakonieverband im Landkreis Calw

Fachbereich Kindertagesstätten
Leitung: Elfriede Stephan

Hohe Straße 8
72202 Nagold

Telefon: 07452/841022

E-Mail: e.stephan@kreisdiakonie-calw.de